

WIR IM SPORT

Magazin des Landessportbundes NRW | Ausgabe 07.2023 | Isb.nrw

DER
KUNDE IST
KÖNIG
?!



SPORTVEREINE: DIENSTLEISTER
ODER SOLIDARGEMEINSCHAFT?

LANDESPORTBUND
NORDRHEIN-WESTFALEN



”

DER SPORT MUSS SEINE WERTE IN DIESEN ZEITEN AKTIV VERTEIDIGEN

PROF. DR. MARTIN NOLTE,
der Rechtswissenschaftler
im Gespräch mit der Wir im Sport

AB SEITE 28

“



PADEL TENNIS

Eine neue Sportart sorgt für
Furore. Wir stellen sie vor

AB SEITE 16



VEREINE: MEHR ALS DIENSTLEISTER

THEO DÜTTMANN
Geschäftsführender Redakteur
„Wir im Sport“


Liebe Leser*innen,

die Titelgeschichte dieser Ausgabe beleuchtet diesmal den Spagat, in den sich die Vereine begeben müssen. Unter dem Motto „Der Kunde ist König“ müssen sie sich an den Bedürfnissen der Mitglieder orientieren. Andererseits sind Mitglieder eben nicht reine Kunden wie sie ein gewinnorientiertes Unternehmen hat. Sondern sie sind eben auch immer mehr: Aktive im Sport und Ehrenamt, mit der klaren Orientierung auf Mitbestimmung und Mitgestaltung. Lesen Sie dazu *ab* Seite 8.

Ergänzend zu der Titelstory betrachten wir im Bereich „Vereinsmanagement“ das Thema „bezahlte Mitarbeit“, sprich Hauptberuflichkeit im Verein. Es gibt mittlerweile viele Varianten von Beschäftigung und Finanzierung der früher unter dem Label „Hauptamt“ laufenden Jobs im Verein. Die interessante Erkenntnis: Vereinsberater*innen empfehlen bezahlte Jobs schon ab Vereinsgrößen von ca. 600 Mitgliedern! (*Ab* Seite 36)


Lesenswert ist auch das Interview mit Prof. Dr. Martin Nolte, Rechtswissenschaftler an der Deutschen Sporthochschule, der ein Standardwerk über das parteipolitische Neutralitätsgebot des Sports verfasst hat (*siehe* Seite 28).

Wir wünschen Ihnen viel
Spaß bei der Lektüre.

- 5 **Bestandserhebung**
 - 6 **Kurz notiert**
 - 8 **Titel** // Der Kunde ist König?!
 - 14 **Interview** // Tobias Bürger, Leiter des Stabes „Verbundsystem und Grundsatzfragen“ im LSB
 - 15 **Interview** // Jana Hasenberg, VIBSS-Vereinsberaterin
 - 16 **Padel Tennis** // „Im Käfig steppt der Bär“
 - 20 **Aus dem Netz gefischt** // Sportdeutschland – die Vereinswebseite
 - 22 **Integration** // Gerettete werden zu Lebensrettern
- 

SHIRLEY JAY
KARATE

WestLotto Toptalente NRW

 SIEHE SEITE 31
- 25 **Sportmedizin** // Koordinatives Training für Ältere
 - 26 **Betroffenenrat** // Raus aus der Scham!
 - 28 **Im Gespräch** // Prof. Dr. Martin Nolte „Klare Kante“
 - 32 **Sportjugend NRW** // Ferienfreizeiten
 - 33 **Drei Fragen an ...** // Chantal Jakstadt „Starkes Gemeinschaftsgefühl“
 - 34 **Lesenswert**
 - 36 **Sportmanagement** // Hauptberuflichkeit: „Ohne sie würde ich den Verein zumachen“
 - 39 **Zur Sache** // Sebastian Finke über „Integration: Eine Win-Win-Situation“
 - 39 **Impressum**

Unsere Förderer und Wirtschaftspartner



Autos für den Sport!

AUDI Q2

- S line Benziner | Automatik
- 12 Monate Vertragslaufzeit
- 20.000 km Freilaufleistung

ab € 599,-



- 1.5 l | 150 PS (110 kW)
- 35 TFSI | S tronic
- Ganzjahresreifen
- Assistenzpaket Parken
- Metallic

- Klima- und Komfortpaket
- Komfortpaket Sitze
- Navigationspaket
- Optikpaket schwarz plus
- Geschwindigkeitsregelanlage
- LED-Heckleuchten



Das Auto für die ganze Sportfamilie! Seit mehr als 20 Jahren profitieren Mitglieder in Sportvereinen, Übungsleiter, Funktionäre sowie Schieds- und Kampfrichter von den attraktiven Car-Sponsoring-Möglichkeiten der SPURT GmbH in Kooperation mit ASS!

***Deine IchBinDeinAuto Komplettrente:**

- inkl. Versicherung und KFZ-Steuer
- inkl. Überführungs- und Zulassungskosten
- keine Anzahlung/keine Schlussrate
- 24h Schadenaufnahme
- „Begleitetes Fahren ab 17“ möglich

findet ihr unter spurtwelt.ichbindeinauto.de



SPURT GmbH • Car-Sponsoring Partner des Landessportbundes NRW e. V.
An der Sandkull 108b, 47445 Moers
Telefon: 02841 60239-20, E-Mail: kontakt@spurtwelt.de

spurt
SPORT & MOBILITÄT



BESTANDSERHEBUNG 2024 – NEUERUNGEN

AM 12. DEZEMBER STARTET DIE BESTANDSERHEBUNG 2024. DIE JÄHRLICHE MELDUNG DER MITGLIEDERZAHLEN (BESTANDSERHEBUNG) GIBT AUFSCHLUSS ÜBER DIE ENTWICKLUNG DER VEREINSLANDSCHAFT IN NORDRHEIN-WESTFALEN UND DIENT GLEICHZEITIG ALS BERECHNUNGSGRUNDLAGE FÜR BEITRÄGE UND FÖRDERUNGEN. DIE BISLANG EINGESetzte SOFTWARELÖSUNG DES LANDESSPORTBUNDES NRW IST INZWISCHEN STARK VERALTET UND WIRD DAHER MIT DER NÄCHSTEN BESTANDSERHEBUNG DURCH EINE NEUE, AUF DEM AKTUELLEN STAND DER TECHNIK ENTWICKELTE WEBANWENDUNG, DER SPORTORGANISATIONSVERWALTUNG, ABGELÖST.

WAS ÄNDERT SICH FÜR MEINEN VEREIN?

Im Zuge der Neuprogrammierung sind die Vereinsmitglieder künftig den vier Geschlechtsoptionen (männlich, weiblich, divers und ohne Angabe), jahrgangswise zuzuordnen. Im Rahmen des Entwicklungsprozesses wurden auch die Hersteller der Vereinsverwaltungsprogramme über die Anpassung informiert, damit auch künftig die Übertragung der Mitgliederzahlen gewährleistet werden kann.

GLEICHZEITIG WURDE DIE RICHTLINIE ZUR MELDUNG DER MITGLIEDERZAHLEN ÜBERARBEITET UND AN DIE NEUEN GEGEBENHEITEN ANGEPAST.

WELCHEN WEITEREN NUTZEN BIETET DIE SPORTORGANISATIONSVERWALTUNG?

Der Verein kann künftig die zur Nutzung der Sportorganisationsverwaltung berechtigten Personen für den Verein eigenständig verwalten. Es wird für jeden Nutzer einen individuellen Zugang geben. Die Benutzerverwaltung wird in 2024 ff. kontinuierlich auf die weiteren LSB-Portale, wie bspw. das Förderportal, ausgeweitet.

„Wir sind davon überzeugt, dass die neue Sportorganisationsverwaltung ein wichtiger Meilenstein in der digitalen Verwaltung eines Sportvereins ist. Mit der neuen Benutzerverwaltung greifen wir den Wunsch vieler Vereine auf, mehrere personalisierte Zugänge für einen Verein zu den Portalen des LSB zu ermöglichen. Wir freuen uns auf Ihre Anregungen und Rückmeldungen“, erklärt Ilja Waßenhoven als zuständiger LSB-Vorstand.

WEITERE INFOS

Bestandserhebung@lsb.nrw
Telefon 0203 7381-938

ZUR BESTANDSERHEBUNG

➔ go.lsb.nrw/bestandserhebung

POTSDAMER ERKLÄRUNG DER LANDESPORTBÜNDE

KEIN SPARDIKTAT

Der DOSB kann sich auf die geschlossene Unterstützung der 16 Landessportbünde verlassen. Das geht aus der „Potsdamer Erklärung“ hervor. „Eine erfolgreiche Ausrichtung der Olympischen Spiele kann für Begeisterung sorgen und gleichzeitig den Zusammenhalt im Land sowie das friedliche Miteinander spürbar fördern“, betont LSB-Präsident Stefan Klett. Gleichzeitig unterstreichen die LSB-Führungsspitzen einmal mehr ihre ablehnende Haltung – angesichts einer hohen Inflation, stark gestiegener Personalkosten und hoher Energiepreise – gegenüber dem Spardiktat der Bundesregierung.

WEITERE INFOS

📍 go.lsb.nrw/lsb-news-10-23

VORMERKEN! DIALOGFORUM IN DÜSSELDORF

Foto deine-spiele.de



„**DEINE IDEEN. DEINE SPIELE.**“ Der DOSB möchte gemeinsam mit der Gesellschaft Rahmenbedingungen definieren. Diese sollen als Grundlage für ein innovatives und von einer Mehrheit der Bevölkerung akzeptiertes Konzept zu einer möglichen Bewerbung um Olympische und Paralympische Spiele in Deutschland dienen. Dazu führt der DOSB unter dem Namen „DEINE IDEEN. DEINE SPIELE.“ eine Dialog- und Informationsinitiative durch. Teilnehmende können nicht nur Fragen stellen, sondern auch Anregungen mit in die Runde bringen. Nach Hamburg, München, Berlin und Leipzig findet am **13. November** von 17-21 Uhr auch ein Dialogforum in Düsseldorf in der MERKUR SPIEL-ARENA statt.

WEITERE INFOS 📍 deine-spiele.de

ANZEIGE

 An advertisement for Diamant Rübenzucker. The central image is a white and blue bag of 'Rübenzucker' (beet sugar) with the 'DIAMANT' logo. The bag has a green label that says 'Papier mit ZUCKER RÜBEN FASER'. Below the main product name, it says 'Kristall-Zucker FEINE RAFFINADE'. There are green line-art illustrations of beets and beet leaves around the bag. The background is a light, textured surface.

Mit Zuckerrübenfaser verpackt!

Inhalt und Verpackung aus Zuckerrüben – das ist Nachhaltigkeit wie es sie exklusiv nur bei uns gibt! Wir verwenden als einziger Zuckerhersteller Verpackungspapier, das einen 20-prozentigen Anteil an Zuckerrübenfasern enthält und aus nachhaltiger Forst- oder Landwirtschaft kommt. Das reduziert den ökologischen Fußabdruck der 100 % recyclingfähigen Verpackung um 16 %. Für unseren Planeten und für viele süße Momente, die du mit gutem Gewissen genießen kannst. Mehr Informationen unter www.diamant-zucker.de



felix 2023



**JETZT VOTEN UND
GEWINNEN!**

ABBILDUNG ÄHNLICH

Sportlerinnen und Sportler des Jahres aus NRW gesucht

Bis zum 19. November 2023 kann für die besten Sportlerinnen und Sportler aus NRW gewählt werden. Das Voting entscheidet wer bei der Preisverleihung am 8. Dezember 2023 den felix award in den Händen halten darf. Gewählt werden kann aus jeweils 5 Nominierten in den Kategorien: Para Sport felix, Mannschaft des Jahres, Sportlerin des Jahres, Sportler des Jahres, Newcomer*in des Jahres sowie Fußball felix. Als besonderes Dankeschön verlosen wir unter allen Abstimmenden in diesem Jahr exklusive Sneaker im einzigartigen felix-Design.



felix-award.nrw

PARTNER



VERANSTALTER

LANDESSPORTBUND
NORDRHEIN-WESTFALEN



SPORTLAND.NRW

DER KUNDE IST KÖNIG ?!

JETZT. SOFORT. SCHNELL.

Am besten mit kostenlosem Rückversand, ewiger Garantie und freundlicher Beratung. Diese Anspruchshaltung ist bei uns Konsumenten inzwischen allgegenwärtig. Mit dem Aufkommen der Dienstleistungsgesellschaft musste und muss sich auch der Sport diesem Wandel stellen. Wie sieht es heute aus? Sehen Sportvereine inzwischen Mitglieder als Kunden, die man perfekt zu bedienen hat, damit sie wiederkommen? Oder ist das sein Ende als Solidargemeinschaft? Wir haben bei drei Vereinen nachgefragt.





BEIM TUS BRAUWEILER STEHEN DIE BEDÜR-
FNISSE DER MITGLIEDER IM VORDERGRUND.

Das Führungsteam des TuS ist rein weiblich. Dass hier ein Mann „höfirt“ wird, soll keine Assoziation zu einem überkommenden Geschlechtermodell wecken. Warum ihm eine Ananas gereicht wird? Obst ist halt gesund, genauso wie Bewegung!



Die Vereine stehen in Konkurrenz – insbesondere zu kommerziellen Anbietern zum Beispiel aus dem Bereich „Kraftsport“

„Die Erwartungshaltung hat definitiv zugenommen in den letzten Jahren“, stellt Elisabeth Schäfer fest, Geschäftsführerin des TuS Brauweiler, eines 1.400 Mitglieder starken Vereins mit einem breiten Sport- und Kursangebots, „wir erleben zum Beispiel Eltern, die ihr Geld zurückerstattet haben wollen, wenn eine Stunde oder ein Angebot im Eltern-Kind-Bereich ausfällt, weil die Übungsleitung erkrankt ist.“ Nach dem Motto: bezahlt, geliefert. „Da müssen wir immer wieder erklären, was eine Vereinsmitgliedschaft überhaupt ist“, sagt Schäfer. Sie ist gerade in der TuS-Geschäftsstelle, die in einer alten Villa am Rande eines malerischen Parks liegt, tätig – und gibt sich nachsichtig: „Diese Gespräche führen wir alle sehr geduldig. Die meisten verstehen das dann und sind damit in Frieden.“ Aber klar ist: „Wir sind mit dieser Erfahrung nicht alleine, wie ich von anderen Vereinen weiß.“

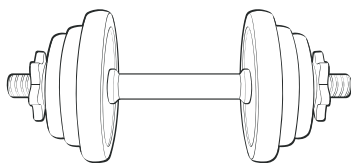
Von der „Servicewüste“ zur Dienstleistungsgesellschaft: So wird bisweilen der Wandel beschrieben, der sich in den 1970er Jahren bis in die 90er in Deutschland vollzogen hat. Wirtschaftlich betrachtet wurden damals Arbeitsplätze in der Industrie immer mehr in den Dienstleistungssektor verlagert. Grund: Automatisierung und gesteigerte Produktivität. Dadurch wuchsen zum Beispiel Service- und Beratungsabteilungen. Dabei hat sich aber nicht nur die Wirtschaftsstruktur verändert, sondern auch die

Erwartungen der Menschen. Der Konsument wurde zu einem hofierten, selbstbewussten Kunden. Heute ist die Forderung nach sofortiger Befriedigung und individuellen Lösungen in vielen Lebensbereichen selbstverständlich – und betrifft auch den organisierten Sport. Wird das Mitglied so zum Kunden und als Kunde zum König?

Elisabeth Schäfer bleibt entspannt. Ihr Verein liegt im Einzugsgebiet der Stadt Köln, junge Familien ziehen gerne hierher. „Das ist doch eine Chance. Die Menschen kommen als ‚Kunde‘ zu uns und werden zum Mitglied.“ Mitglied in einem Verein, der sich bei aller Dienstleistungsbereitschaft dem „klassischen“ Vereinsgedanken verpflichtet sieht: „Zusammengehörigkeit, Gemeinschaft, persönlicher Kontakt: Das pflegen wir im Verein sehr bewusst und diesen Identifikationskern geben wir keinesfalls auf!“ Das spiegele sich sogar darin, dass alle hauptamtlichen Mitarbeiter*innen in der Geschäftsstelle auch als Übungsleitungen im Einsatz sind. „Als reiner Dienstleister würde man ja austauschbar und zur Nummer“, ist sich der Verein sicher.

ES GEHT AUCH „TRADITIONELL“

Ortswechsel. Auf keinen Fall eine austauschbare Nummer ist Blau-Weiß Hülshotten. „Klassischer“ als die Blau-Weißen kann ein Verein nicht sein. Mit



Ein Kunde ist nicht von uns abhängig. Wir sind von ihm abhängig. Er unterbricht nicht unsere Arbeit, sondern er ist Ziel und Zweck davon. Er ist bei unseren Aufgaben kein Außenstehender. Er ist Teil davon. Wir tun ihm keinen Gefallen, indem wir uns um ihn kümmern. Er tut uns einen Gefallen, indem er uns die Möglichkeit dazu bietet

Zitat wird Mahatma Gandhi zugeschrieben



WIR BIETEN NICHT NUR SPORT, SONDERN AUCH GEMEINSCHAFT

BJÖRN HÄUSSLER

VORS. BLAU-WEISS HÜLSCHOTTEN



seinen rund 300 Mitgliedern hat er es geschafft, nahezu die gesamte Gemeinschaft des „Duarp imme Suerlanne“ (Dorf im Sauerland) als Mitglieder zu gewinnen. Und dazu bedurfte es keines ausgeklügelten Dienstleistungskonzeptes, sondern „schlicht“ eines ansprechenden Sportangebots – und einer Reihe ehrenamtlich Engagierter, die sich für Bewegung begeistern. Kein Mitglied käme hier auf die Idee, sich als Kunde zu verstehen – der Verein selber ist quasi die Dienstleistung.

DER WANDEL IST ANSTECKEND

Dabei lag Blau-Weiß vor zehn Jahren fast am Boden. „Damals waren wir ein reiner Fußballclub, mussten aber die Mannschaft abmelden, weil wir nicht genug Leute hatten“, erinnert sich Vorsitzender Björn Häußler an den Tiefpunkt. Was tun? Per Zufall kam man auf eine eigentlich naheliegende Lösung, die sich als Erfolgsrezept erweisen sollte: „Wir haben auf Breitensport gesetzt und kontinuierlich ein entsprechendes Sportangebot ausgebaut“, blickt Häußler zurück, „Reha- und Seniorensport, Kraft-Fitness- sowie Eltern-Kind-Kurse, Aerobic, Nordic Walking und Mountainbiking kamen Jahr für Jahr hinzu.“ Der Wandel hat angesteckt: Man gewann viele Mitglieder, zwei davon erwarben sogar die Übungsleiter*innenlizenz.

„Wir bieten nicht nur Sport, sondern auch Miteinander und Dorfgemeinschaft“, bringt Häußler das Selbstverständnis auf den Punkt. Und das scheint zu ziehen: „Es kommen inzwischen auch Leute von außerhalb“, ist er selber beeindruckt, „damit haben wir nicht gerechnet.“ Ganz ohne „Kundenorien-



UNSERE MITGLIEDER ERWARTEN EIN HOHES NIVEAU

ROBERT HAAKE
GESCHÄFTSFÜHRER KTHC KÖLN



tierung“ denkt der Verein aber nicht. „Wir wollen für jeden etwas anbieten und das Dorf aufwerten.“ Keine leeren Worte: Der Bolzplatz des Vereins wurde in einen multifunktionellen „Sport- und Bürgerpark“ umgewandelt und im Sommer dieses Jahres eingeweiht. Zu Recht wurde dem Verein für seine Verdienste inzwischen ein bronzenener „Stern des Sports“ verliehen. Ein Fußballteam hat man übrigens ebenfalls wieder. Es geht eben auch mit „traditionellem“ Vereinsmanagement.

KEIN SPAGAT ZWISCHEN DIENSTLEISTUNG UND MITEINANDER

Fakt ist: Jeder Verein erbringt Dienstleistungen. Ganz gleich, ob er ehrenamtlich geführt ist oder mit Hilfe bezahlter Kräfte. Sei es in der Mitgliederverwaltung, in der Angebotsentwicklung, in der Qualifizierung etc.. Diese Leistungen erbringt er letztlich zum Wohl des Gesamtvereins. Es existiert jedoch ein grundlegender Unterschied zwischen einem Kunden und einem Mitglied: Kunden gehen Geschäftsbeziehungen ein, um Waren oder Dienstleistungen gegen Geld zu erwerben. Sie sind aber nicht in die Entscheidungsprozesse der Unternehmen eingebunden. Mitglieder hingegen „tragen“ einen Verein oder eine Organisation. Sie teilen gemeinsame Interessen und Überzeugungen und können sich aktiv an Entscheidungen beteiligen. Sie können Führungskräfte wählen und die Vereinsentwicklung beeinflussen. Sie sind bereit, Mitgliedsbeiträge zu zahlen und bringen sich im besten Fall ehrenamtlich

Die Dienstleistungsgesellschaft hat nicht nur unsere Wirtschaftsstruktur verändert, sondern auch unsere Erwartungen an Geschwindigkeit, Effizienz und Individualisierung erhöht. Wir leben in einer Ära, in der die Forderung nach sofortiger Befriedigung und maßgeschneiderten Lösungen allgegenwärtig ist. Dies hat tiefgreifende Auswirkungen auf unser Verhalten und unsere Erwartungen in fast allen Lebensbereichen.

Zitat von Unbekannt



„Clubhaus“ des KTHC: Ein angenehmes Ambiente ist selbstverständlich für die Mitglieder

für den Verein ein. Dennoch haben auch sie Erwartungen, wie ein Beispiel aus Köln eindrücklich aufzeigt.

ALLES PICOBELLO

Robert Haake ist hauptberuflicher Geschäftsführer des KTHC Stadion Rot-Weiss, eines großen Tennis- und Hockeyclubs gegenüber dem RheinEnergieStadion der Stadt. Schon das weitläufige und gepflegte Vereinsgelände signalisiert: Hier wird Qualität „geliefert“. „Unsere Mitglieder erwarten eine gute Platzanlage und wissen, dass Training auf hohem Niveau geboten wird“, lässt Haake keinen Zweifel an den Ansprüchen der Mitglieder. „Es ist einfach Standard, dass vom Parkplatz bis zur Gastronomie alles picobello ist. Das ist sozusagen die erste Dienstleistung, der sich Präsidium, Vorstand, Haupt- und Ehrenamt verpflichtet fühlen“, unterstreicht der Geschäftsführer.

Zum gesichtslosen Dienstleister ist der KTHC deshalb nicht mutiert. „Unsere dritte Sportart ist quasi die Geselligkeit“, schmunzelt er, „dieser Aspekt wird von unseren Mitgliedern vehement eingefordert – und bewusst von der Vereinsführung gefördert. Wir pflegen hier im besten Sinne eine Clubgemeinschaft. Einen Spagat zwischen

Dienstleistung und Miteinander existiert hier nicht.“ Geradezu symbolhaft zeigt sich diese Einheit in der Sportanlage, denn in der Mitte zwischen dem Hockey- und dem Tennisbereich befindet sich ein großzügiges Clubhaus. „Hier ist immer was los, gerade am Wochenende. Wir haben das ganze Jahr über geöffnet, hier ist stets positives Gewusel.“ Legendäre Veranstaltungen wie der „Ballaballball“ an Karneval verdeutlichen, auch in einem Verein mit 2.500 Mitgliedern ist es möglich, den Gemeinschaftsgedanken lebendig zu halten. Selbst wenn das gesellige Kölsche Wesen dem KTHC gewiss zu Gute kommt: Gemeinschaft und Servicedenken muss kein Widerspruch sein. Im Gegenteil!

Bei meiner Recherche ist mir noch einmal klar geworden, dass ein Sportverein stets mehr ist als ein Dienstleister. Seine wahre Attraktivität liegt in seinem Gemeinsinn. Die „Vollkaskomentalität“ mancher Menschen irritiert mich dabei



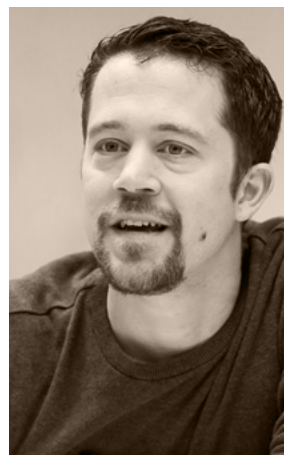
Michael Stephan



Zwei Perspektiven auf das Thema „Service“. Aus Sicht des Landessportbundes NRW antwortet Tobias Bürger, aus Sicht der Vereinsberatung Jana Hasenberg



VEREINE PROFITIEREN UNMITTELBAR VOM SERVICE DES LSB



TOBIAS BÜRGER,

LEITER DES STABES „VERBUNDSYSTEM & GRUNDSATZFRAGEN“

IM LANDESPORTBUND NRW

INWIEFERN IST DER LSB DIENSTLEISTER?

Wir haben laut Satzung einen klaren Dienstleistungsauftrag. Nämlich dafür einzutreten, dass den Menschen in NRW bestmögliche Bedingungen zum Sporttreiben geboten werden. Vorrangiges Ziel ist dabei der Erfolg des Vereinssports. Dafür stärken wir die Bünde und Sportfachverbände als Unterstützer der Vereine, die ja nicht direkte Mitglieder, sondern über die Bünde und Verbände dem LSB angeschlossen sind. Unser Aufgabenspektrum reicht dabei von der Sportentwicklung über Mittelzuteilung bis zur Qualifizierung und Beratung etc..

WAS NUTZT DAS DEN VEREINEN?

Eine der grundlegenden Aufgaben des LSB ist es, die Interessen des organisierten – und damit des Vereinssports – gegenüber der Politik zu vertreten. Im Zuge der vergangenen und aktuellen Krisen hat diese Aufgabe sogar an Bedeutung gewonnen – und Vereine konnten direkt vom Service des LSBs profitieren: Coronaverordnungen wurden für die Sportpraxis „übersetzt“ und kreative Bewegungsangebote während der Pandemie unterstützt. Darüber hinaus wird ja derzeit noch die Energiekrisenhilfe abgewickelt. Das sind Leistungen, die auch die Bünde und Verbände schätzen, weil sie ihnen selbst zugutekommen und ihre Rolle als „Serviceeinheit“ für die Vereine stärken. Rückmeldungen belegen, dass wir gerade in der Krisenzeit als Dienstleister an Profil gewonnen haben.

Vereine profitieren in ihrem Alltag auch unmittelbar von der Serviceorientierung des LSB. Sei es über unser Förderportal, die Vereinsserviceseite vibss.de, das Qualifizierungsportal meinsportnetz.nrw, oder unsere kostenlose Bilddatenbank bilddatenbank.lsb.nrw mit über 70.000 lizenz- und kostenfrei verfügbaren Fotos und Videos.

BETRACHTET DER LSB SEINE MITGLIEDER ALS KUNDEN?

Ich bin kein Fan des „Kundenbegriffs“, aber überzeugt, dass wir insgesamt im organisierten Sport noch kunden- und serviceorientierter denken müssen. Da lohnt auch ein Blick über den Tellerrand in die Wirtschaft. Ein reines Kundenverständnis ist jedoch nicht mit unserem Sportsystem kompatibel, das immer noch größtenteils auf Gemeinschaft und Ehrenamt beruht. Professionalisierung, gerade auch im Vereinswesen ist wichtig, kann sich aber nur an diesen Rahmenbedingungen ausrichten.

BEIDE POLE, DIENSTLEISTUNG UND GEMEINSCHAFT, SIND WICHTIG, UM LANGFRISTIG ERFOLGREICH ZU SEIN



INTERVIEW MIT JANA HASENBERG,
VIBSS-VEREINSBERATERIN

STEHT DER DIENSTLEISTUNGSGEDANKE NICHT IM GEGENSATZ ZUR IDEE DES VEREINS ALS SOLIDARGEMEINSCHAFT?

Die Frage ist, wieviel Dienstleistung muss ein Verein bieten, weil es die gesellschaftliche Entwicklung fordert – wieviel will oder kann er andererseits leisten. Heute erwarten nicht nur neue Mitglieder mehr Service als zu Zeiten des klassischen Dorfvereins, wo alle an einem Strang gezogen haben. Macht ein Verein gar nichts, geht er gegebenenfalls unter, macht er 100 Prozent, ist es keine Vereinswelt mehr.

IST DER GEMEINSCHAFTSGEDANKE NOCH UP TO DATE?

Ich bin davon überzeugt, dass die Gesellschaft viel Gemeinschaft braucht, und dass der Verein ein Ort ist, der das bietet. Es gehört zu seiner Identität und ist seine Stärke. Er sollte aber dafür sorgen, dass er als Gemeinschaft attraktiv bleibt. Das hat er selbst in der Hand, zum Beispiel mit coolen Aktionen oder einem offenen Bewusstsein gegenüber Neuem. Es bringt nichts, über Servicewünsche zu schimpfen, wenn es beide Pole benötigt, Dienstleistung und Gemeinschaft, um langfristig erfolgreich zu sein.

BRAUCHT ES ALS „DIENSTLEISTER“ HAUPTAMTLICHKEIT?

Das kann man nicht pauschal sagen. Es gibt viele Vereine, die ihre Entwicklung sehr gut hinbekommen mit einer Ehrenamtsstruktur. Wer das schlaun anpackt, hat auch Handlungsmöglichkeiten, ohne jemand fest anzustellen. Zum Beispiel über die Ehrenamtszuschale oder den Übungsleiterfreibetrag, der noch zu selten genutzt wird. Minijobber können Aufgaben übernehmen, damit sich die Ehrenamtlichen auf die Dinge fokussieren können, die ihnen Freude bereiten. Wer gut aufgestellt ist, kann beides schaffen, die Dienstleistung und die Gemeinschaft. Wer es nicht schafft, hat es in Zukunft vermutlich schwer. Ab einer bestimmten Vereinsgröße wird es aber ohne Hauptberuflichkeit wohl nicht gehen.

ALLES EINE FRAGE DES GELDES?

Der organisierte Sport steht an einer seltsamen Schwelle. Einerseits nehmen die Vereine moderate Mitgliedsbeiträge, andererseits versuchen sie gleichzeitig, bessere Leistungen anzubieten. Und das im Rahmen einer herausfordernden Ehrenamtskultur. Ein modernes Ehrenamtsmanagement ist deshalb ein wichtiger Baustein, um mehr Service anbieten zu können und neue Engagierte zu gewinnen. Die Vereinsberater*innen des LSB unterstützen da übrigens gerne bei Bedarf und gehen auf die jeweiligen Vereinsbedingungen ein.

TRENDSPORT PADEL: DER BOOM ERREICHT AUCH NRW-TENNISVEREINE

„IM KÄFIG STEPPT DER BÄR“

Erst Paella, dann Padel: In Spanien längst die zweit-beliebteste Sportart nach Fußball, bahnt sich das leicht erlernbare Schlag-Vergnügen mit Anleihen beim Tennis und Squash sowie hohem Spaßfaktor schrittweise seinen Weg. Auch zu immer mehr Sportvereinen in Deutschland und NRW.

Zu den Vorreitern gehört eindeutig der TV Espelkamp (Kreis Minden-Lübbecke), der bereits im August 2013 die ersten beiden Padel-Plätze eröffnet hatte, auch der TC Weiden in Köln bietet schon seit mehreren Jahren mittlerweile drei Outdoor-Plätze an. Beispielsweise die TG Nord Düsseldorf (seit Sommer 2020), der TC Herford (seit Sommer 2022), der TC Angertal in Ratingen (März 2023) oder der TV Elch Holzwickede (August 2023) sind ebenfalls dem Trend zuletzt mit großer Überzeugung gefolgt. Außerdem hat neulich der SV Blau-Weiß-Hand (in Kooperation mit der TG Paffrath) seit Oktober auf seinem Gelände in Bergisch-Gladbach zwei neue Padel-Plätze auf dem ehemaligen Court Nummer 12 errichtet, die – wie in den meisten Fällen – dank Kunstrasen und Flutlicht ganzjährig bespielbar sind. Der besondere Reiz

der nach oben offenen Käfige liegt im „3D“-Effekt, da die Wände entscheidend mit ins Spiel einbezogen werden.

„Mehr Technik als Kraft – und dazu viel Strategie“

Die drei NRW-Tennisverbände verschließen vor dieser Entwicklung natürlich auch nicht ihre Augen und haben seit der gemeinsamen Premiere der First Serve

NRW Padel Open im Oktober 2022 in Köln längst eine klare Richtung eingeschlagen. Der Kölner Nationalspieler Vincent Jülich brachte es vor kurzem auf den Punkt: „Nicht der härteste Schlag garantiert den Sieg, man muss auch ständig sein Köpfchen einsetzen.“ Die Gründe für den Boom lassen sich nicht zuletzt in der wirtschaftlichen Komponente finden: So dürfen ausnahmslos alle Vereine einen (teilweise kräftigen) Mitgliederzuwachs quer durch alle Altersklassen vermelden.

Die nicht unerheblichen Investitionskosten (zwischen 30.000/ohne und 60.000 Euro/mit Fundament pro Käfig mit genormten Feldern von 20 Metern Länge sowie 10 Metern Breite) lassen sich nicht wégdiskutieren. Dass es sich dennoch lohnt, auf den Erfolgsszug aufzuspringen, liegt mit Blick auf die körperlichen Anforderungen



Impressionen einer neuen und spektakulär boomenden Sportart

und das überschaubare Regelwerk nahe. Statt knallharter Aufschläge weit über Kopfhöhe sind nur Aufschläge aus dem Handgelenk von unten erlaubt, dafür ist die Zählweise (15:0 usw.) identisch, wobei ein so genannter „Golden point“ zur Zeitersparnis nach Einstand (40:40) direkt das jeweilige Spiel entscheiden kann. Während die Bälle bei fast gleichem Umfang etwas weicher sind, dauern die Ballwechsel – im Vergleich zum Tennis – in der Regel bis zu 60 Prozent länger. Diese Tatsache gefällt vor allem dem Social-Media-affinen Publikum, die als Fans ausgiebig die Zeit zum Posten, Chillen und Feiern am Rande nutzen. Kurz zusammengefasst: Mehr Technik als Kraft prägen Padel – und dazu viel Strategie und Lifestyle-Charakter.

PROFI-TOUR MIT RUND 25 STATIONEN

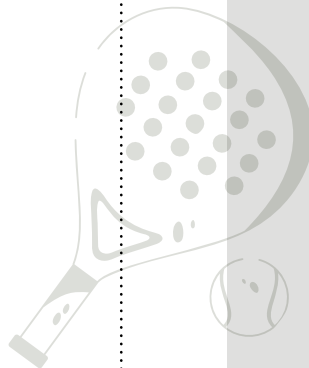
Unterhält man sich mit Dominik Beier, Gründer der PADELZONE GmbH und Managing Director für die offizielle internationale Turnierserie, ist dessen Begeisterung praktisch in jedem Satz spürbar: „Das Tempo, die Spannung, die Emotion – seit ich mir vor einigen Jahren ein Masters-Event in Barcelona anschauen konnte, wusste ich, dass dieser Sport auf kurz oder lang die Massen begeistern wird. Dank der guten Stimmung unter den Zuschauern steppt einfach stundenlang der Bär – auch weil die Ballwechsel oft spektakulär verlaufen.“ Ende September hatte der Padel-Wanderzirkus mit der Weltspitze, in der die deutschen Teilnehmer*innen hinter ihrer spanischen, italienischen, brasilianischen oder argentinischen Konkurrenz noch nicht ganz vorne angekommen sind, auch eine Zwischenstation in Düsseldorf für die German Open eingelegt. Zu den weiteren etwa 25 Stationen auf der Profi-Tour 2023 mit Preisgeldern sowie Ranglistenpunkten sind neben Spanien und Schweden, wo rund 800.000 aktiven Spieler*innen satte 3.500 Courts zur Verfügung stehen, auch Dänemark, die Niederlande, Belgien,

KOMMENTAR

Geschmackssache

Es hat wirklich nichts mit Platzangst zu tun. Die geräumigen Käfige mit den transparenten Wänden sind ein attraktiver Blickfang, bei den durchaus unterhaltsamen Ballwechseln herrscht keinerlei Mangel an sportlicher Bewegung – und doch steht nach einer halben Stunde als Zuschauer für mich fest: Den geliebten Tennisschläger gibst Du dafür nicht aus der Hand – sorry! Ob das hölzerne Geräusch nach jedem Schlag, die fehlende Möglichkeit für ein krachendes Ass und uneinholbare Passierschläge auf die Grundlinie, beim Padel werden mir persönlich zu viele Zugeständnisse an den so herrlich aufregenden Matchverlauf bei klassischen Freiluft- oder Hallenduellen im Tennis abverlangt. Dass Padel aber zu einem Siegeszug durch Europa und auch Deutschland angesetzt hat, begrüße ich sehr: Denn jeder Verein, der sich dadurch breiter aufstellen und neue Interessierte vom Sofa auf den Platz locken kann, tut dem organisierten Sport gut. Wortwörtlich ein schlagkräftiges Argument...

Frank-Michael Rall



England oder Österreich. Die Alpenrepublik kommt übrigens inzwischen auf etwa 100 Courts, vor drei Jahren waren es exakt bescheidene 16 Plätze.

Beier: „Gerade Deutschland ist im kontinuierlich wachsenden Padel-Markt noch eine Art von schlafender Riese. Aber die Live-Übertragungen in Sport1 und prominente Sponsoren wie Boss oder Sixt sind der beste Beweis dafür, dass unser Produkt als attraktiv, kommunikativ und voll im Zeitgeist wahrgenommen wird.“ Die oberste Zielgruppe ist kein Geheimnis: „Viele Tennisspielerinnen und Tennisspieler, die aus verschiedenen Motiven nicht mehr so viel laufen wollen, tauschen ihre großen Schläger gegen die Padel-Bretter aus und genießen die Doppel-Duelle wie zuvor auf Asche oder in der Halle.“



„Family Padel“

Ein Tennisverein, der den Padel-Boom aufgenommen hat, ist Grün Weiß Langenfeld. In seiner Abteilung „Padel Rheinland“ gibt es bisher Angebote für Mitglieder und Nichtmitglieder, wie einen kostenlosen Schnupperkurs oder das beliebte „After Work Padel“. Doch Kassenwartin Elisabeth Mendel-Heinisch hat schon eine Idee, wie der Tennisverein demnächst eine weitere Zielgruppe für Padel erreichen will. „Weil Padel bei uns bisher überwiegend von jungen Erwachsenen gespielt wird, wollen wir mit einem speziellen Familien-Angebot besonders Kinder und Jugendliche mit ihren Familien zum Trendsport Padel bringen. Dazu wollen wir voraussichtlich ab nächsten März einen so genannten Family-Day anbieten, bei dem die Kinder und Jugendlichen mit ihren Eltern oder gerne auch mit ihren Großeltern dann zu einem geringen Beitrag ohne Voranmeldung ein- oder zweimal im Monat die Plätze nutzen können.“

ANZEIGE

PER FERNSTUDIUM WEITERBILDEN

MASTER SPORTBUSINESS MANAGEMENT
MASTER TRAININGSWISSENSCHAFT UND SPORERNÄHRUNG
BACHELOR SPORTBUSINESS MANAGEMENT
BACHELOR SPORTWISSENSCHAFT UND TRAINING
SPORTÖKONOM:IN (FH)
GEPRÜFTE:R SPORTFACHWIRT:IN (IHK)
SPORTMANAGEMENT
FUSSBALLMANAGEMENT
SOCIAL MEDIA UND CONTENT IM SPORT
SPORT-MENTALTRAINING
DIGITALISIERUNG IM SPORT
SPORTPSYCHOLOGIE

ANERKANNTEN ABSCHLÜSSE

IST-Hochschule für Management | IST-Studieninstitut
www.ist-hochschule.de | www.ist.de

**STUDIEN-
VARIANTEN:
TEILZEIT, VOLL-
ZEIT UND
DUAL**



**Bildung,
die bewegt**

SPORTDEUTSCHLAND - DIE VEREINSWEBSITE

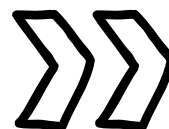
VERGÜNSTIGTE LEISTUNGSPAKETE

Wer im Netz nicht gefunden wird – den gibt es nicht. Das gilt auch für Sportvereine! Klingt hart, trifft in Zeiten der Digitalisierung aber zu. Eine eigene durchdachte und ansprechende Website ist ein digitales Aushängeschild – eine Visitenkarte für den Verein und damit genauso wichtig wie ein Telefonanschluss oder eine Mailadresse. Das gilt sowohl für große Mehrsparten- als auch für kleine Einspartenvereine, die neue Mitglieder und Sponsoren gewinnen und bestehende Mitglieder binden wollen.

Modern soll sie sein und Online-Services wie das Buchen von Kursen beinhalten. Für viele ehrenamtliche Vereinsvorstände ist das leichter gesagt als getan, denn meist fehlt das nötige Kleingeld, Know-How und die Zeit für die Gestaltung einer eigenen Website.

„1.000 WEBSITES FÜR 1.000 VEREINE“

Mit der Aktion „1.000 Websites für 1.000 Vereine“ schafft der Deutsche Olympische Sportbund nun Abhilfe, indem er sein Digitalisierungsangebot für Sportvereine erweitert um das Angebot einer individuellen Vereinswebsite, die grafisch und technisch an die Bedürfnisse eines Sportvereins angepasst wird. Gemeinsam mit der Webdesignagentur NETZCOCKTAIL bietet der DOSB den ersten 1.000 Vereinen und Verbänden drei vergünstigte „Leistungspakete“ an.



**SIE WOLLEN AN DER
AKTION TEILNEHMEN?
DANN VEREINBAREN SIE
EINEN KOSTENLOSEN
UND UNVERBINDLICHEN
BERATUNGSTERMIN:**

 go.lsb.nrw/vereinswebsite



➔ vereinswebsite.sportdeutschland.de

ONLINE-MITGLIEDERANMELDUNG UND SPORTANGEBOTSSUCHE INKLUSIVE

Je nach Größe und Anforderung des Vereins kann zwischen Bronze, Silber und Gold gewählt werden. Das Bronze-Paket für kleine Sportvereine bis 500 Mitglieder beinhaltet für 49 Euro pro Monat bereits die Einrichtung der kompletten Website inklusive persönlicher Beratung durch die Agentur. Neben dem professionellen, auch für Smartphones optimierten Webdesign, ist unter anderem ein lizenzfreier Bilderpool, ein Tool zur Einbindung von Vereins-News, eine Online-Mitgliederanmeldung sowie eine Sportangebotssuche inbegriffen. Um auch rechtlich auf der sicheren Seite zu sein, kann ein Datenschutzpaket hinzugebucht werden, das in den Leistungspaketen Silber und Gold bereits inklusive ist.

Das Leistungspaket in Gold für große Sportvereine ist zwar deutlich teurer, bietet im Gegenzug aber das Rundum-sorglos-Paket. Hier ist obendrein eine Stunde pro Monat für die Website-Pflege durch die Agentur inklusive. Zudem bietet das Paket ein Newsletter-System für die Mitglieder-Kommunikation an.

Durch den intensiven Austausch mit den Vereinen werden ständig neue Funktionen entwickelt, die im Rahmen des Website-Services je nach Paket automatisiert und ohne Extrakosten zur Verfügung gestellt werden. Demnächst steht ein Tool zur Online-Kursbuchung sowie ein Beitragsrechner zur Verfügung. (Übersicht der Leistungen ➔ go.lsb.nrw/pakete-und-preise)

LANDESPORTBUND NRW UNTERSTÜTZT MIT KOSTENFREIEM BILDERPOOL

Der LSB unterstützt die Aktion mit rund 1.000 Bildern für den lizenzfreien Bilderpool, in dem Bilder aller Sportarten und die Sportdeutschland-Piktogramme des DOSB enthalten sind. Alle NRW-Vereine haben daher den Vorteil einer automatisierten Integration des LSB-Magazins „Wir im Sport“ in die eigene Website.

Seit Start der Aktion Ende September haben bereits 200 Vereine eine Anfrage gestellt. Darunter rund 20 Prozent NRW-Vereine.

(Stand: Mitte Oktober)



Text: Renate Gervink // Fotos: Andrea Bowinkelmann

GERETTETE WERDEN ZU LEBENSRETTERN

Das Thema Migration ist in aller Munde. Ein Aspekt: Wie kann man Geflüchtete im Rahmen der Integration für ehrenamtliche Tätigkeiten gewinnen. Der Stadtsportbund Bonn und der Kreissportbund Warendorf haben zum zweiten Mal eine Ausbildung „Schwimmlehrerassistenz für Geflüchtete und Menschen mit Migrationshintergrund“ durchgeführt. Jetzt erhielten 20 Menschen ihr Zertifikat und können beim Anfängerschwimmen unterstützen.



Auf einem Schlauchboot Richtung Europa. Der Syrer Hayro begab sich in diese Gefahr... und: Er konnte nicht richtig schwimmen. In seinem Heimatland muss man sich einen Kurs leisten können, in der Schule gibt es dazu keinen Unterricht. Er nahm sich vor, es zu lernen, sollte er je das Ufer erreichen. Er wollte seine Angst vor dem Wasser in den Griff bekommen. Jetzt ist der Student der Betriebswirtschaft Rettungsschwimmer, Schwimmtrainer und Multiplikator für den Ausbildungskurs. Er kann sich mit den meisten der Teilnehmenden unterhalten, denn er spricht neben Deutsch, Kurdisch und Arabisch auch Türkisch und Englisch. Im Zertifizierungskurs, an dem er auch als Übersetzer teilnimmt, lernt er nun auch noch ein wenig Ukrainisch, denn ein Teil der Teilnehmenden kommt aus dem vom Krieg gezeichneten Land.

So wie die 34-jährige Olha, die mit ihrer Tochter seit Mai 2022 in Düsseldorf lebt. Sie stammt aus Mariupol, studierte in Charkiw und arbeitete auf einem Schiff, als der Krieg ausbrach. In Deutschland traf sie auf viele Menschen, die ihr halfen, und so konnte sie nach einiger Zeit ihren Lieblingssport, Schwimmen, wieder aufnehmen. „Ich wuchs ja in der Nähe des Meeres auf“, sagt sie. „Bewegung im Wasser hilft mir sehr! Jetzt möchte ich mich vor allem um Kinder im Schwimmunterricht kümmern.“ Dann lächelt sie und erzählt: „Im neuen Kurs ist ein Kind, das ist so süß! Wenn es lacht, vergesse ich all meine Sorgen!“

Integration braucht Zeit, neue Ideen und viel Austausch

„Schwimmvereine und die DLRG sind froh über ihre neuen Fachkräfte. Diese können eine wichtige Rolle bei der Förderung von Schwimmfähigkeiten und -sicherheit für Menschen mit Flucht- und Migrationshintergrund übernehmen“, erklärt Sabine Lillmann-Töns, Fachkraft für Integration durch Sport beim Kreissportbund Warendorf. Gemeinsam mit ihrer Kollegin Katja Brender vom Stadtsportbund Bonn hat sie die Weiterbildung entwickelt. Daraus ist eine nicht alltägliche Zusammenarbeit zwischen einem Stadt- und einem Kreissportbund entstanden. Wobei die Vor- und Nachteile einer urbanen beziehungsweise ländlichen Umgebung immer wieder deutlich wurden. Im Kreis Warendorf sind Hallen- und Freibäder in zufriedenstellender Anzahl vorhanden, in Bonn wird aufgrund von Badschließungen und Sanierungsstau die Wasserfläche immer knapper, so dass Teilnehmende vertröstet werden müssen. Andererseits ist in der Stadt Bonn die Kontaktaufnahme zur Zielgruppe relativ einfach – auch dadurch, dass man mit öffentlichen Verkehrsmitteln schnell von A nach B kommt. Im Kreis Warendorf hingegen gestaltet sich die Kontaktaufnahme eher als schwierig und aufwendig, nicht zuletzt aufgrund der langen Wege.



„Wir entwickeln unser Programm immer weiter“, erklärt Katja Brender, „denn bei der Zielgruppe gibt es Herausforderungen, die wir bei der Planung nicht bedacht haben. Wir müssen andere und vielfältigere Lehrmethoden anwenden. Das fängt beim Unterricht in leichter Sprache an. Es geht ebenso zum Beispiel darum, ob Frauen, die einen Burkini tragen, beim Prüfungspunkt ‚Schwimmen mit Kleidern‘ noch zusätzlich etwas anziehen müssen.“

Durch den Sport das Leben in Deutschland verstehen

Die wichtigste Änderung war wohl, die für eine solche Ausbildung vorgesehenen 30 Lerneinheiten auf 48 zu erhöhen. Denn einerseits geht es aufgrund von Sprachunterschieden etwas langsamer zu, andererseits werden Aspekte hinzugefügt, in denen die Strukturen deutscher Vereine nähergebracht werden. Dabei geht es um Fragen wie: Welche Bereiche decken Vereine ab, wo liegen die Unterschiede beim Schwimmunterricht zwischen Herkunftsland und Deutschland? Wie sieht die Bäderlandschaft in der Region aus, welche Regeln herrschen dort?

Zum Schluss steht dann eine theoretische und praktische Abschlussprüfung an, bei der die Grundlagen in den Bereichen Wassergewöhnung, Wasserbewältigung und Wassersicherheit, sowie Sportpädagogik abgefragt werden.

Abgesehen von diesen formalen Aufgaben erweist sich die Ausbildung für alle als ein erfolgreiches, kommunikatives und zusammenschweißendes Erlebnis. Aus Geflüchteten und Deutschen, Trainern und Teilnehmenden werden Freunde. Das bestätigt auch Arndt. Seine Kinder waren bei Schwimm-

kursen in Bonn dabei, Katja Brender erzählte ihm von dem neuen Angebot und kurzerhand meldete er sich und seine Tochter dort an. Nun haben beide die Lizenz „zum Leben retten“ und können andere unterrichten. „Ich bin begeistert von unserem Kurs und der Erfahrung, dass Vertrauen auch durch nicht verbale Kommunikation entstehen kann. Im Wasser können wir uns einfach verständigen, auch ohne die jeweils andere Sprache zu sprechen.“

Die Mühe lohnt sich: Neue Vereinsmitglieder und verbesserte Schwimmfähigkeit

Katja Brender und Sabine Lillmantöns freuen sich über den Erfolg ihres besonderen Projektes: Sie bringen Zugewanderte mit Menschen aus Deutschland in Kontakt und vermitteln vielfach die große Bedeutung des Schwimmen-Könnens. Sie begeistern Menschen mit Migrationsgeschichte für das Schwimmen im Verein. Darüber hinaus bringen sie diejenigen, die Verantwortung übernehmen wollen, mit Vereinen zusammen. Und nicht zuletzt können sie dazu beitragen, dass Menschen mit Migrationsgeschichte und Fluchterfahrungen eine Heimat im Sport finden. Das macht die vielen bürokratischen Hürden, denen sie gegenüberstehen, nicht kleiner, aber es hilft. Ihre Empfehlung für Vereine, Bünde und Verbände: „Öffnet nicht nur die Tür für diese neue Zielgruppe, sondern geht aktiv auf die Menschen und ihr Umfeld zu. So könnt ihr sie am einfachsten für den Sport und das Ehrenamt im Verein begeistern.“

KOORDINATIVES TRAINING FÜR ÄLTERE

„Was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nimmermehr“ – fast jeder kennt dieses Sprichwort. Auch im Sport hat dieser Satz eine gewisse Bedeutung. Denn tatsächlich lassen die koordinativen Fähigkeiten bereits in jungen Jahren nach. Doch ist es wirklich zu spät oder kann ich auch im Alter noch dazu lernen? Und wie lässt sich die Koordination trainieren?

Koordination befähigt dazu, bekannte Bewegungen sicher und ökonomisch zu beherrschen, aber auch, neue oder unbekannte Bewegungen zu erlernen. Gerade letzteres fällt Kindern deutlich leichter als Erwachsenen. Der Grund: Während Kinder zum Beispiel durch das Erlernen des aufrechten Ganges koordinativ massiv gefordert sind, laufen bei Erwachsenen viele Bewegungsprozesse bereits automatisch ab und die Koordination ist wenig gefordert. Insbesondere unbekannte und damit noch nicht automatisierte Bewegungsaufgaben fordern und fördern die Koordination. Gleiches gilt für bekannte Bewegungsmuster, die verändert werden müssen, zum Beispiel weil sich die Rahmenbedingungen verändert haben.

Hier bietet das Perturbations-training (Perturbation = Störung) interessante Möglichkeiten. Der Begriff steht für ein Training, bei dem die Muskulatur spontanen Störreizen ausgesetzt wird, zum Beispiel durch ein von außen provoziertes Stolpern oder das Balancieren auf wackligem oder weichem Untergrund. Die Ausführung bekannter Übungen zum Beispiel auf einer weichen Turnmatte oder im Einbeinstand können bereits eine solche „Störung“ darstellen. Auch das Ausgleichen von Irritationen des

Gleichgewichts, zum Beispiel indem eine andere Person jemanden unerwartet (aber bitte sachte) aus dem Gleichgewicht bringt, kann diesem Training zugeordnet werden.

STURZGEFAHR VERRINGERT

Das Ergebnis: Studien zeigen, dass das Perturbationstraining präventive und therapeutische Effekte auf Leistungssportler*innen mit Rückenschmerzen hatte. Ebenso konnte die Sturzgefahr bei älteren Menschen durch ein solches Training deutlich reduziert werden.

Es lässt sich festhalten: Was Hänschen lernt, dazu braucht Hans in der Regel länger, aber auch er kann dazu lernen. Und das kann für seine Gesundheit und Fitness sehr sinnvoll sein.

Alter schützt also auch vor koordinativem Training nicht – das Perturbationstraining bietet hier eine interessante Möglichkeit!



RAUS AUS DER SCHAM!

Der Betroffenenrat des Landessportbundes NRW

Der Landessportbund Nordrhein-Westfalen und Betroffene haben gemeinsam einen Betroffenenrat gegründet. Seine Ziele sind klar: Prävention voranbringen, Intervention verbessern und Aufarbeitung sicherstellen. Die Mitglieder sind sowohl Betroffene als auch weitere Fachkräfte aus Wissenschaft und Sportpraxis. Gemeinsam wollen sie ihre Kompetenzen und Erfahrungen konzentrieren, um den Umgang mit sexualisierter Gewalt im Sport voranzubringen.

„Ich will aus dem Negativen, das mir passiert ist, etwas Positives machen. Das Gute, was ich im Sport gelernt habe, will ich dafür einsetzen, dass sich das System so verändert, dass andere meine negativen Erfahrungen nicht machen müssen.“ So die Worte von Annika zu ihren Beweggründen, sich im Betroffenenrat des Landessportbundes zu engagieren. Wir haben ihren Namen geändert, denn die junge Frau möchte nicht als Opfer sexualisierter Gewalt im Sport gesehen werden, sondern als Mensch, der den Sport liebt und sich weiterhin dafür engagiert.

Seit 2019 treffen sich die Mitglieder dieses Rates regelmäßig und beraten darüber, wie der organisierte Sport sich wirkungsvoll gegen sexualisierte Gewalt einsetzen kann. „Der Landessportbund kümmert sich bereits seit mehr als 25 Jahren um das Thema“, erklärt Birgit Palzkill, die unabhängige Beauftragte zum Schutz vor sexualisierter Gewalt im Sport. „In Nordrhein-Westfalen sind wir hier schon sehr gut aufgestellt und weit entwickelt. Bei einer Analyse fiel uns allerdings auf: Zum Thema Aufarbeitung bestand noch eine Lücke.“

FACHWISSEN IST OHNE ERFAHRUNGSWISSEN UNVOLLSTÄNDIG

Die Initiator*innen wollten eine Struktur schaffen, in der Betroffene die Möglichkeit haben, sich auszutauschen und ihr Wissen und ihre Kenntnisse in geeignete Konzepte und Maßnahmen einzubringen. Der Rat sieht sich als Hinweisgeber, an welcher Stelle noch „blinde Flecke“ vorhanden sind, wo Abläufe verbessert werden können, welche Aspekte mehr Aufmerksamkeit bedürfen und welche Strategien Täter*innen verfolgen. „Großes Ziel ist natürlich, dass wir uns

„MEINE GESCHICHTE
KANN ICH NICHT
VERÄNDERN, ABER ICH
KANN DIE PRÄVENTIONS-
ARBEIT STÄRKEN“

Mitglied des Betroffenenrates

„BETROFFENE KÖNNEN
NICHT EINFACH SAGEN:
ICH GUCKE WEG“

Birgit Palzkill



als Betroffenenrat in die sportpolitischen Diskurse einbringen, um das Schweigen zu beenden und sexualisierte Gewalt als sportpolitisches und sportwissenschaftliches Thema zu enttabuisieren“, so Palzkill. Das funktioniert am besten, wenn Betroffene die Möglichkeit haben, sich untereinander auszutauschen und gegenseitig zu stärken.

„Durch unsere Erfahrungen können wir oft klar benennen, welche Strukturen in Sportvereinen nötig sind, damit kein Nährboden für sexualisierte Gewalt gedeihen kann. Wir können sagen: Okay, das hört sich auf dem Papier gut an, aber in meiner konkreten Situation hätte ich etwas Anderes benötigt“, erläutert Annika. „Es ist sehr angenehm zu erfahren, dass das, was wir als Betroffenen beitragen können, wichtiger ist als ein Fachbuch.“

FÜR EINE KULTUR DES HINSEHENS UND DER BETEILIGUNG

Ein weiteres Anliegen: Deutlich zu machen, dass sexualisierte Gewalt nicht irgendwo irgendwie passiert, sondern mitten in der Gesellschaft. „Es muss klar werden, dass wir begreifen, dass sexualisierte Gewalt jeden Verein etwas angeht“, so Birgit Palzkill. „Zum Glück findet derzeit ein Wandel statt: Früher hatte die Auseinandersetzung mit dem Thema stets etwas Stigmatisierendes, Vereine, die das Thema behandelten, machten sich verdächtig. Heute melden viele Eltern ihr Kind eher in einem Verein an, der sich mit dem Thema auseinandersetzt, als in einem Verein, in dem das Thema verschwiegen wird.“

TREFFEN GEBEN EMPOWERMENT

Der Betroffenenrat trifft sich drei- bis viermal im Jahr, mit Kaffee und Keksen und allem Drumherum. Dann wird darüber gesprochen, was der LSB und seine Fachabteilungen zum Thema planen, was es Neues gibt, sowohl im Verband als auch in der Sportpolitik.

„Auch wenn wir ein schweres Thema behandeln, so heißt das nicht, dass es bei unseren Treffen nur ernst zugeht“, berichtet Annika. „Im Gegenteil. Was ich selbst erlebe, ist eine große Portion Empowerment, die ich aus unseren Treffen regelmäßig mitbringe und die Bestätigung: Es lohnt sich, mich zu engagieren. Für mich ist der Betroffenenrat eine wunderbare Möglichkeit, um aus der persönlichen Ohnmacht und Vereinzelung herauszukommen. Das gibt viel Kraft und versetzt uns nach jeder Sitzung in eine Art Aufbruchstimmung.“

Annika selbst hat lange überlegt, ob sie sich am Rat beteiligen sollte; hieß dies doch für sie, wie für alle anderen Teilnehmer*innen, sich immer wieder mit dem Thema und ihren Erfahrungen auseinanderzusetzen. Sie wusste nicht, ob sie anonym bleiben könne und befürchtete, mit dem Stigma „Opfer“ behaftet zu werden. Mit jeder Sitzung konnte sie ihre Skepsis ablegen. „Wir geben unsere Erfahrungen immer nur themenspezifisch und punktuell in die Diskussion ein und sitzen nie auf dem Präsentierteller. Mittlerweile bin ich froh, dass ich dazu beitragen kann, dass der Sport zu einem sicheren Raum wird.“

Für die Zukunft wünscht sie sich, dass der Betroffenenrat zum etablierten Bestandteil des organisierten Sports wird, den alle kennen und von dem alle wissen, wofür er steht. Schön wäre, wenn in jeder hitzigen Debatte rund um das Thema gefragt wird: Was sagt eigentlich der Betroffenenrat dazu?

WER IM BETROFFENENRAT

aktiv werden möchte oder weitere
Infos benötigt, Kontakt hier:

DOROTA SAHLE

✉ Betroffenenrat@lsb.nrw

„Klare Kante“

Mit der Veröffentlichung des rechtswissenschaftlichen Gutachtens „Parteilpolitische Neutralität von Sportvereinen“ hat Prof. Dr. Martin Nolte, Leiter des Instituts für Sportrecht an der Deutschen Sporthochschule Köln, ein Standardwerk geschaffen. Es dient Vertreter*innen in Verbänden, Vereinen und Bündeln als die Hilfestellung bei einer Vielzahl von Fragen, die von der politischen Positionierung bis zur Frage gehen, ob ein Sportverein bspw. verpflichtet ist, sein Vereinsheim an eine Partei zu vermieten. „Wir im Sport“ im Gespräch mit dem renommierten Juristen.

Herr Professor Nolte, kennen Sie das Bild vom „Elephant in the room“? Das hat uns in der Vorbereitung auf dieses Interview an das parteipolitische Neutralitätsgebot im Sport erinnert. Neutralität vor dem Hintergrund der Partei AfD, die kaum offen adressiert wird, obwohl sie einige Grundüberzeugungen des organisierten Sports infrage stellt.

Nun, die Frage der Tabuisierung steht schon im Raum. Natürlich wird die AfD gesehen. Aber man stellt sich die Frage, wie damit umgehen, um sich nicht unzulässig oder widerrechtlich zu verhalten. Dahinter steht die Überlegung, wie man sich auf der einen Seite im Rahmen seiner gemeinnützigen Zielsetzung bewegt ohne das parteipolitische Neutralitätsgebot zu verletzen, aber auf der anderen Seite klare Kante zeigen will. Das ist die Gratwanderung.

Was meinen Sie mit „klare Kante zeigen“?

Ich beziehe mich auf die inhaltliche Auseinandersetzung, wofür diese Partei steht. Damit verhält man sich als Verein oder Verband vollständig korrekt. Und wenn am Ende herauskommt: Aus diesen Gründen lehnen wir die Haltung der Partei ab, dann lehnt man diese nicht als solche ab, sondern eben rein thematisch. Stichworte: Gegen Rassismus oder Fremdenfeindlichkeit, gegen Hetze usw. ... Es ist nicht nur wichtig, sondern in dieser heutigen Zeit auch geboten, sich hier klar zu positionieren.

Was bedeutet das parteipolitische Neutralitätsgebot?

Erst einmal ist dieses Gebot für Staatsorgane wie Ministerien oder Behörden verbindlich. Sie sollen sich aus parteipolitischen Auseinandersetzungen heraushalten.

Jetzt ist der organisierte Sport aber kein Staatsorgan ...

So ist es. Lassen Sie mich erklären, wie sich dieses Gebot auf private Vereinigungen wie Sportorganisationen überträgt: Nämlich mittelbar über die Abgabenordnung. Dieser entnimmt man, dass die Gemeinnützigkeit und damit die staatliche Förderung nur zugesprochen wird, wenn man parteipolitische Neutralität wahrt.



„Ich arbeite dafür
dass der Sport noch lauter
zu seinen Werten steht.“

**Wenn das jemand im Verein liest,
hat er natürlich die große Sorge,
dass sein Verein die Gemeinnützig-
keit aberkannt bekommen könnte,
wenn er sich klar positioniert. Ist
ihm diese Sorge zu nehmen?**

Ja, diese Sorge ist ihr*ihm zu nehmen. Die Finanzbehörden dürften sehr zurückhaltend sein, eine Verletzung von parteipolitischer Neutralität anzunehmen. Außerdem verpflichtet die Abgabenordnung nur zu parteipolitischer Neutralität, gibt Parteien aber kein Klagerecht bei etwaiger Verletzung.

**Wir würden dies gern an Fallbeispielen
besprechen, um es konkreter zu
machen. Ein führender Politiker der auf-
strebenden rechtspopulistischen Partei
hat gesagt, dass das Bildungssystem
von „Ideologieprojekten beispielsweise
der Inklusion befreit“ werden müsse.
Der Deutsche Rollstuhl-Sportverband
hat sich dem entgegengestellt: Diese
Äußerung stehe im krassen Wider-
spruch zum Ziel der Schaffung einer
vielfältigen, inklusiven Gesellschaft,
die „wir alle brauchen, um friedvoll
miteinander zu leben“, so der Verband.
Zweites Beispiel: Kürzlich wurde von
einem Vertreter besagter Partei die Idee
formuliert, dass Mitglieder von Schüt-
zenvereinen als „Reservepolizisten“
eingesetzt werden sollen, da diese
eine besonders gute Schießausbildung
hätten. Der Deutsche Schützenbund hat
diesen Vorstoß als völlig abwegig ab-
gelehnt. (👉 go.isb.nrw/dfb-artikel-8-23)
Bewegen sich die beiden Verbände
mit diesen Statements innerhalb des
Neutralitätsgebots?**

Ja, sie zeigen erst einmal eine hohe Sensibilität gegenüber solch krassen Aussagen und sie münden in eine inhaltliche Auseinandersetzung und damit in eine klare gesellschaftspolitische Positionierung. Es besteht die Gefahr, dass schleichend solche Ideen als sozialadäquat hingenommen werden und sich ein Wertegerüst verschiebt. Insofern können die Statements dieser Verbände als Blaupause auch für andere Sportorganisationen dienen.





**Einige Fragen im Hinblick auf die konkrete Vereinspraxis:
Kann ein Verein klar erkennbar mit Trikots, Fahnen, Bannern an einer Demonstration zum Beispiel gegen Rassismus teilnehmen?**

Ja, im Sinne der Förderung des Sports kann ein Verein so vorgehen, weil er damit für seine Werte einsteht. Auch wenn das über den Rahmen des eigentlichen Sports hinausgeht. Wenn es zur Teilnahme unterschiedliche Ansichten gibt, dann ist das innerhalb des Vereins ein demokratischer Prozess, den man aushalten muss.

Ein bekannter Rechtsextremist oder ein Lokalpolitiker, der schon häufig mit menschen- und demokratiefeindlichen Aussagen aufgefallen ist, möchte Mitglied in einem Sportverein werden. Was tun?

Der Verein muss keine Person aufnehmen. Der Wunsch nach Aufnahme kann ohne Angabe von Gründen selbst dann abgelehnt werden, wenn alle Aufnahmevoraussetzungen bestehen. Bei der Nennung von Gründen würde man immer eine Angriffsfläche bieten. Rechtlich ist das ganz klar.

Kann man ein Vereinsmitglied ausschließen, das in der Öffentlichkeit zum Beispiel rechtsextrem auftritt, aber innerhalb des Vereins unauffällig ist?

Jeder Verein hat ein Interesse, dass sein Ansehen in der Öffentlichkeit keinen Schaden nimmt. Das ist sein gutes Recht und das kann er auch durchsetzen. Es kommt aber auf den Einzelfall an, ob das Vereinsmitglied sich zum Beispiel strafrechtlich relevant verhält. Der Verein kann in seiner Vereinssatzung festlegen, ob zum Beispiel die Zugehörigkeit zu und Aktivitäten in einer bestimmten Organisation schon ein Ausschlusskriterium sein sollen.

Ein Sportfachverband möchte vor Kommunalwahlen wissen, wie die Parteien zu vorbereiteten Fragen stehen und lädt ein. Er möchte selbst bestimmen, wen er einlädt. Darf er das?

Kein Verein oder Verband ist verpflichtet, einen bestimmten Parteienproporz zu beachten. Welche Partei



Wie umgehen mit einer in Teilen rechtsradikalen Partei, die immer mehr Anklang bei der Bevölkerung findet? Dies besprachen LSB-Referent „Entschlossen weltoffen!“ Michael Neumann (l), Prof. Dr. Martin Nolte und Wir im Sport-Redakteur Theo Düttmann (r)

man einlädt, obliegt dem Einladenden. Gerade wenn man befürchtet, dass ein*e politische(r) Vertreter*in zum Beispiel hetzerische Äußerungen tätigen würde.

Zum Abschluss: Der ehemalige Bundesinnenminister und Jurist, Gerhard Baum, hat sich im Hinblick auf die besprochene Partei geäußert. Sie sei „die größte Bedrohung für die Demokratie seit Gründung der Bundesrepublik.“ Wie schätzen Sie vor diesem Hintergrund die Rolle der Sportorganisationen als Teil der Zivilgesellschaft ein?

Der Sport ist das größte Subsystem der Gesellschaft. Damit ist eine Dimension beschrieben angesichts von nahezu 100.000 Vereinen in Deutschland. Das zeigt nicht nur, welche Bedeutung er hat, sondern auch welche Verantwortung. Der Sport steht für Werte und er ist dann integer, wenn er diese Werte aktiv verteidigt und Maßnahmen ergreift. Er hat hier Vorbildfunktion!

Tut der Sport genug?

Der Sport muss nach meiner Einschätzung mehr machen. Dazu muss er nicht nur Bekenntnisse abgeben. Er muss diese Angriffe auch aktiv abwehren.

**Herr Professor Nolte,
vielen Dank für das Gespräch.**



WESTLOTTO
TOPTALENTE
NRW INITIERT VOM
LANDESPORTBUND NRW

Karate: **Shirley Jay**

Verein: Bushido Bonn, Trainer: Georg Karras

Interview im  magazin.lsb.nrw // Video  go.lsb.nrw/2023toptalent7

KRAFTVOLLE UNTERSTÜTZUNG



FREIZEITEN UND AUSSERSPORTLICHE AKTIVITÄTEN

Wie bereits in der August-Ausgabe berichtet, verlost die Sportjugend NRW „Action-Bags“ im Wert von 260 Euro, gesponsert vom LSB-Wirtschaftspartner Pfeifer & Langen (siehe [magazin.lsb.nrw](#)). Dazu sind die NRW-Sportvereine aufgerufen, Best Practice-Beispiele von Methoden und Spielen für Kinder- und Jugendgruppen einzusenden. Einsendeschluss ist der **30. November**. Ab November werden viele Beispiele nach und nach für alle sichtbar auf der Sportjugend-Website präsentiert.

Einreichung unter:

➔ go.sportjugend.nrw/best-practice-freizeiten

WORKSHOPS „KLIMAFREUNDLICHE FERIENFREIZEITEN“

Aktuell bietet die Sportjugend NRW darüber hinaus in Kooperation mit der Naturfreundejugend Workshops an, die sich mit dem Thema „Klimafreundliche Freizeiten und außersportliche Aktivitäten im Sportverein“ beschäftigen. Dabei geht es um die klimaschonende Planung und Durchführung von Fahrten. Einbezogen werden die oben

erwähnten Methoden und Spiele für Freizeiten und Aktivitäten im Sportverein. Außerdem lernen Teilnehmende die App „cliMATEs – Klimafreundliche Jugendreisen“ kennen, die bei der Planung und Durchführung unterstützen kann. Der nächste Workshop findet in Präsenz beim Mülheimer Sportbund am **11. November** und online am **14. November** statt. Die Teilnahme ist kostenlos. Auch hier werden unter den Teilnehmenden die von Pfeifer & Langen gesponserten „Action-Bags“ verlost.

Weitere Infos: ➔ go.sportjugend.nrw/ferienfreizeiten

Um sich vor Beginn einer Freizeit ein Grundwissen über gesunde und ausgewogene Ernährung anzueignen, bietet die Website ebenfalls Lesenswertes.

HINTERGRUND:

Die Sportjugend NRW beschäftigt sich intensiv mit dem Thema Nachhaltigkeit und möchte dazu beitragen, dass auch bei Aktivitäten im Sportverein Ressourcen gespart werden.

Eine Broschüre mit Tipps für nachhaltige Aktivitäten im Verein (go.sportjugend.nrw/gesunde-ernaehrung) ist bereits im letzten Jahr erschienen, ebenfalls mit Unterstützung der Firma Pfeifer & Langen.



ANSPRECHPARTNERIN

Chantal.Jakstadt@lsb.nrw
Telefon 0203 7381-843

STARKES GEMEINSCHAFTS- GEFÜHL



... **Chantal Jakstadt**, Sportjugend NRW (SJ NRW)-Referentin „Internationale Jugendarbeit“ über Kinder- und Jugendfreizeiten im Sportverein

1. Wo siehst du die besonderen Stärken der Freizeiten?

Kinder- und Jugendfreizeiten gehören zu den Highlights in einem Sportverein. Das gilt sowohl für die Teilnehmenden wie auch für die Betreuer*innen. Die Teilnehmenden sind oft auf einer Freizeit mit dem Sportverein zum ersten Mal ohne ihre Eltern unterwegs und genießen diese neue „Freiheit“. Durch die Aktivitäten und das Gruppenerlebnis können sie wertvolle neue Erfahrungen machen und an Selbständigkeit gewinnen. Die Betreuer*innen sind oft ehemalige Teilnehmende und können in diese neue Rolle wachsen. Meistens erinnern sich alle lange und mit großer Freude an die Freizeiten.

Ferienfreizeiten und ähnliche Aktivitäten über den Sport hinaus sind eine gute Gelegenheit für den Verein, das Gemeinschaftsgefühl zu stärken und sie können zur Mitgliedergewinnung beitragen.

2. Welche Unterstützung können die Vereine von der SJ NRW bekommen?

Wir haben eine Zertifikatsausbildung konzipiert und Lehrgangslösungen ausgebildet, um Betreuer*innen für Freizeiten auszubilden. Die Ausbildung wird von den Stadt- und Kreissportbünden und Fachverbänden angeboten. Sie besteht zurzeit noch aus 47 Lerneinheiten, wird momentan aktualisiert und ab 2025 in gekürzter Form angeboten.

Des Weiteren fördert die SJ NRW Kinder- und Jugendferienfreizeiten mit Mitteln aus dem Kinder- und Jugendförderplan. Voraussetzung: die Jugendlichen der Mitgliedsorganisationen müssen die Maßnahmen als Träger durchführen. Darüber hinaus können Vereine versuchen, finanzielle Unterstützung von der Kommune zu bekommen.

Außerdem finden zurzeit Workshops in Kooperation mit der Naturfreundejugend zum Thema „nachhaltige Ferienfreizeiten“ statt.

3. Können Eltern ihre Kids beruhigt an einer Freizeit teilnehmen lassen? Wie steht es um die Ausbildung der Betreuer*innen?

Ja, das können sie. In den Freizeiten, die von Vereinen organisiert werden, sind dort normalerweise Betreuer*innen im Einsatz, die über sehr viel Erfahrung verfügen.

In der Regel müssen gemäß den Vorgaben des Sozialgesetzbuches VIII alle Betreuer*innen und Leitungspersonen von Freizeiten ein polizeiliches Führungszeugnis vorlegen bevor sie aktiv werden. Manche Vereine verfügen auch bereits über ein Präventions- und Schutzkonzept als Qualitätsmerkmal. Aktuell bereiten wir uns darauf vor, Vereine künftig auch dahingehend besser unterstützen zu können.

AUSSTELLUNG
JÜDISCHE SPORTLER*INNEN

ZWISCHEN ERFOLG UND VERFOLGUNG



Foto Theo Düttmann

Eine bemerkenswerte Ausstellung (online und live) – gerade in diesen Zeiten – präsentiert jüdische Stars im deutschen Sport bis 1933 und danach. Im Moment ist die Ausstellung, die vom DOSB gefördert wird, auch vor dem Museum Barberini in Potsdam zu sehen (*siehe Foto*). Die Schau würdigt den großen Verdienst der Sportler*innen für die Entwicklung des modernen Sports in Deutschland und dokumentiert ihre Verfolgung in der NS-Zeit.

🔗 juedische-sportstars.de

ANZEIGE



mein
SportNetz NRW
Gemeinsam. Bilden. Stärken.

Werde
ÜBUNGSLEITER*IN
TRAINER*IN

www.meinsportnetz.nrw



DAS BILD DES MONATS



Es macht einen fassungslos – auch als Skiliebhaber*in. Um auf Biegen und Brechen den Saisonstart und das Abfahrtsrennen Ende Oktober in Sölden zu realisieren, rückten im Sommer Bagger an, um Felsen und Eis zu entfernen, damit die Piste präpariert werden kann. Statt der Natur die Zeit zu geben und den Saisonstart zu verschieben, wird lieber brachial eingegriffen – getreu dem Motto „War schon immer so“! Nachhaltigkeit sieht anders aus.

Text: Sinah Barlog



ZAHL DES MONATS

4.735

SPORTVEREINE AUS DEM RUHRGEBIET

... sind beim Landessportbund NRW registriert. Damit kommt fast jeder dritte Verein in NRW aus dem Ballungsgebiet. Sport gehört quasi zur DNA des „Ruhrpottlers“, man denke nur an die großen Fußballvereine. Überhaupt hat sich die 5,1 Mio.-Menschen Metropole zu einer riesigen Bewegungslandschaft gemauert. Oft noch unentdeckt von der großen, breiten Öffentlichkeit oder touristischen Führern. Man denke nur an das für Milliarden Euro umgestaltete Emschergebiet:

➔ go.lsb.nrw/emscher-weg

E-SPORT

ANERKENNUNG DER GEMEINNÜTZIGKEIT

Der E-Sport ergänzt die vielfältige Vereinsstruktur in unserem Land und erzeugt bestenfalls eine „Win-Win-Situation“: Vereine können Zielgruppen ansprechen, die bisher kaum erreicht wurden und ihre digitalen Kompetenzen ausbauen, während die zumeist jungen Spieler*innen im E-Sport von der häufig vorhandenen Infrastruktur der Vereine und in den Bereichen Bewegungs- und Gesundheitsförderung für ihren Ausgleichssport profitieren können. Daher spricht sich der LSB und seine Sportjugend für eine vereinsfreundliche Anerkennung der Gemeinnützigkeit des E-Sports aus.

WEITERE INFOS ➔ go.lsb.nrw/faq-e-sport

„OHNE SIE ...“

würde ich den Verein zumachen“

VEREINSBERATERIN KARIN SCHULZE KERSTING FRAGT SICH, OB VORSTANDSAUFGABEN EIGENTLICH IMMER EHRENAMTLICH GESTEMMT WERDEN MÜSSEN. UND FINDET EINE KLARE ANTWORT: „ICH BEOBACHTE EINE TENDENZ ZUR HAUPTBERUFLICHKEIT. EINE HALBE ODER EINE GANZE STELLE, DIE DIE UMSETZUNG DER STRATEGIE KOORDINIERT UND SICH SELBST FINANZIEREN MUSS.“

WIR NEHMEN DEN FADEN AUF UND BLICKEN IN DIESER AUSGABE AUF DIE ENTLASTUNG DES EHRENAMTES DURCH BEZAHLTE MITARBEIT.

„Silke und Heike sind mit uns gewachsen. Beide sind absolute Glücksfälle für uns, motiviert und mittlerweile sehr versiert.“ Ah, da weiß jemand, was er an seinen Geschäftsstellen-Mitarbeiterinnen hat! Holger Schmidt, Vorstand der BSG Dülmen, stellt sie vor: „Silke arbeitet 28 Stunden die Woche in unserer Geschäftsstelle. Sie ist seit zehn Jahren bei uns und hat sich so fortgebildet, dass es für sie passt. Sie hat die Ausbildung zum ‚Vereinsmanager*in C‘ sowie die Qualifikation zur Geschäftsführerin absolviert. Heike unterstützt uns hauptberuflich seit acht Jahren. Sie ist quasi ‚Sportwartin‘ und Ansprechpartnerin für die bezahlten und die ehrenamtlichen Übungsleitungen, außerdem unser Backup für die Büroarbeit.“

Mit zwei Personen, die jeweils in Teilzeit arbeiten, hat der Verein deutlich mehr Arbeit ausgelagert als üblich, weiß Schmidt. Das ist nötig: Der Verein hat rund 770 Breitensport-Mitglieder, zusätzlich etwa 300 Reha-Sportler*innen. Darum ist seine Verwaltung immens aufwändig. „Wir verzeichnen pro Jahr eine dreistellige Fluktuation. Und es ist kompliziert: Menschen, die bei

uns Sport treiben, können Mitglieder mit Verordnung oder ohne Verordnung sein oder Mitglieder mit einer Verordnung für den einen Sport, aber keiner Verordnung für einen zusätzlichen Sport. Oder Nicht-Mitglieder, die nur Reha-Sport mit Verordnung betreiben.“

KLINGT KOMPLIZIERT?

Ist es auch. Bei diesem Wust an anspruchsvollen Aufgaben sind Mitarbeiterinnen, die sich bis in kleinste Antragsdetails auskennen, Gold wert. Und was der BSG Dülmen wegen seiner besonderen Klientel gleichermaßen wichtig ist: Ihre Geschäftsstelle ist täglich besetzt.

Die Konstruktion, die dahintersteckt, funktioniert so: Es gibt drei geschäftsführende Vorstände, die von den Mitgliedern gewählt werden und einen erweiterten Vorstand, zu dem auch Silke und Heike gehören, die jedoch nicht gewählt werden. Denn die Satzung sieht vor, dass sich der Vorstand nach Bedarf und/oder projektbezogen von weiteren Personen unterstützen lassen darf. „Die beiden



Heike Strotmann (l) und Silke Köhler von der BSG Dülmen: Zwei engagierte Hauptberuflichen

kümmern sich um die Mitgliederverwaltung, den gelben Postverkehr und die E-Mails, die Krankenkassenverordnungen und die Statistiken. Kontovollmacht haben sie nicht, treffen aber viele Ablauf-Entscheidungen eigenverantwortlich.“

Wie refinanzieren sich die beiden Hauptberuflichen? „In unserem Fall über die Einnahmen des Vereins: Mitgliedsbeiträge und Krankenkassenzuschüsse.“ Nun, aber so arbeitet nicht jeder Verein – ist für den üblichen Breitensportverein eine bezahlte Mitarbeit nötig und refinanzierbar? Holger Schmidt ist deutlich: „Definitiv ja. Eine Entlastung des Vorstandes hilft jedem Verein. Es gibt immer weniger Menschen, die die Fachkenntnis und die ehrenamtliche Motivation haben, eine Geschäftsstelle zu bespielen. Bezahlte Mitarbeit lohnt sich! Wenn ich jemanden auf 520-Euro-Basis einstelle, kostet mich das rund 680 Euro. Die Mitglieder müssen also einen bis maximal zwei Euro mehr bezahlen – dann steht der Verein aber auch wirklich besser da.“ – Vom Hohelied über Silke und Heike in den Alltag der deutschen Sportver-

eine. 14 Prozent der Vereine bezeichnen das Fehlen von ehrenamtlichen Funktionsträgern als existenzielles Problem (Sportentwicklungsbericht 2020-2022). Zwar sind Ehrenamtliche oftmals (noch) da, können sich aber vor lauter zeitfressenden Verwaltungsaufgaben kaum mehr um die Vereinsentwicklung kümmern.

DIENSTLEISTER FÜR DAS EHRENAMT

Bezahlte Mitarbeit könne das Ehrenamt entlasten, meint Vereinsberater Patrick Busse. Wie ein Verein dies ausgestalte, sei eine individuelle Grundsatzentscheidung: „Suche ich Unterstützung bei den Verwaltungsaufgaben? Oder möchte ich mir eine junge dynamische Person holen, die dann auch Raum zum Gestalten braucht?“ Die Entscheidung für eine bezahlte Mitarbeit muss immer in den Vereinsentwicklungsprozess eingebunden sein. Wo braucht der Verein eine helfende Hand? Welche Dienstleistungen soll die Hauptberuflichkeit erbringen? Welche Kompetenzen fehlen dem Verein, die er mit einer



VEREINE ZEIGEN SICH INTERESSIERT

Das Unternehmen „Klubtalent“

Das Unternehmen „Klubtalent“ sorgt in der Vereinsszene für Aufmerksamkeit. Nach eigener Angabe will das Unternehmen dabei helfen, hauptberufliche Stellen im Verein aufzubauen. Dazu bietet die Berliner Firma ein kostenpflichtiges Coaching-Programm. Das Unternehmen organisiert Webinare, mit deren Hilfe Prozesse besonders im Finanzbereich optimiert werden sollen. Fördermöglichkeiten, Sponsoring, Fundraising oder anderes sollen laut Unternehmen ausgelotet werden.

Die Kosten unterscheiden sich laut Informationsportal vereinsticket.de je nach Größe des Vereins: Bis zu 300 Mitglieder-Vereine zahlen pro Monat 295 Euro inkl. MwSt., bis 1.000 Mitglieder 595 Euro, ab 1.000 Mitgliedern monatlich 895 Euro.

Das Versprechen der Klubtalent-Programme: Durch die Arbeit qualifizierter hauptberuflicher Mitarbeiter*innen könne der Vereinshaushalt nicht nur entlastet, sondern sogar gesteigert werden – Refinanzierung des Investments also. Eine gute Anzahl von Vereinen und Verbänden deutschlandweit arbeitet bereits mit Klubtalent zusammen.



hauptberuflichen Kraft aufbauen kann? Welche Rolle hat das Ehrenamt inne, welche das Hauptamt? Und wer kontrolliert die*den hauptberufliche*n Mitarbeiter*in?

„Und dann muss eine geeignete Person gefunden werden. Anders als im Ehrenamt kann man über übliche Jobportale suchen, etwa nach Sport- und Fitnesskaufleuten. Die Berufsbilder sind da, allerdings wünschen die meisten Jobsuchenden eine hohe Teilzeitstelle oder eine Vollzeitstelle.“ Einen Mini-job bekommt man am besten über lokale Suche oder über das Vereinsumfeld besetzt. Und dann beginnt die Einarbeitung. „Das braucht Zeit und viel Abstimmung“, sagt Busse und verweist auf die Qualifizierungsmaßnahmen des LSB. Einigen Vereinen mag die Rolle des Arbeitgebers noch fremd sein: Unterstützung bekommen sie über die Vereinsberatung des Landessportbundes oder über das Informationsportal VIBSS (vibss.de/vereinsmanagement/bezahlte-mitarbeit/).

FÖRDERPROGRAMME RECHERCHIEREN

Auch Patrick Busse meint, dass schon mittlere Vereine Hauptberuflichkeit finanzieren können. Einmal über Zusatzangebote, die eine bezahlte Kraft organisieren kann: zusätzliche Kurse, Kooperationen im Ganztage oder mit Firmen, Kindergeburtstage, Sportreisen. Dann durch ein Fördermanagement im Verein, das Programme recherchiert, beantragt, Verwendungsnachweise bearbeitet. Busses Hinweis: Bei einigen Förderprogrammen können auch Personalkosten angesetzt werden. Natürlich über Sponsoring und Fundraising – ja, das ist zeitaufwändig, kann aber eine bezahlte Mitarbeiter*in refinanzieren. Zuletzt – klar – durch höhere Mitgliedsbeiträge. Und ebenso wie Holger Schmidt veranschlagt Patrick Busse lediglich den berühmten Euro, der für höhere Qualität in der Abwicklung führe, mehr Professionalität, eine intensivere Vereinsentwicklung und so weiter.

Zuletzt: Bezahlte Mitarbeit bedeutet nicht unbedingt eine festangestellte Person im Verein selbst! Die bezahlte Dienstleistung kann auch extern erbracht werden. Warum nicht zum Beispiel ein Catering buchen, wenn niemand mehr backt und grillt? Auch hier gilt: Die Mehrkosten müssen reingeholt werden. „Aber wenn der Vorstand sich auf sein Kerngeschäft fokussieren kann, sind die Möglichkeiten da.“

1/3

der Vereine gibt an*, dass sich nur eine Person um die Aus- und Weiterbildung der Haupt- und Ehrenamtlichen im Verein kümmert. Das ist gegenüber 2019 ein:

RÜCKGANG UM
16% →

* Quelle: DOSB Sportherhebungsbericht 2022
issuu.com/dosb/docs/seb_bundesbericht_w8_deutsch_bf



Integration: Eine Win-Win-Situation

SEBASTIAN FINKE, Leiter LSB-Kompetenzzentrum Integration und Inklusion



Das Thema Migration bestimmt derzeit in hohem Maße die politische und gesellschaftliche Diskussion – und beeinflusst Wahlentscheidungen, wie kürzlich die Landtagswahlen in Hessen und Bayern aufgezeigt haben. Diffuse Ängste in der Bevölkerung und Klagen über strapazierte Sozialsysteme wechseln ab mit der Forderung nach Finanzhilfen für Kommunen und einer erwünschten Zuwanderung von Fachkräften.

ES IST NICHT AUFGABE DES SPORTS, dieses Spannungsfeld aufzulösen. Das hat die Politik zu leisten. Wer nach Deutschland einwandert oder flüchtet, hat ursächlich gewiss andere Gründe, als von unserem Sportsystem zu profitieren. Nichts desto trotz kann er oder sie daraus Nutzen ziehen, denn der organisierte Sport fokussiert sich auf die Integration jener, die berechtigt hier leben und Teil unserer Gesellschaft werden wollen. Eine Win-win-Situation für alle.



**WENIGER
BUNDESMITTEL
WÄREN EIN
RÜCKSCHLAG**



Sehr viele Sportvereine in NRW haben in den letzten Jahren soziale Eingliederung erleichtert, Halt geboten, Sprache vermittelt. Eine ganze Reihe von ihnen sind seit Jahren als Leuchtturmprojekte im Rahmen des Programms „Integration durch Sport“ engagiert. Darüber hinaus leisten eine bewusste Willkommenskultur sowie unser Fachkräftesystem in den Bündeln und einigen Verbänden einen wertvollen Beitrag. Sport im Verein hat einfach das Potenzial, Menschen zusammenzuführen und Zusammenhalt zu stiften – und das über die Bewegung hinaus.

Dabei steht hinter jedem persönlichen Schicksal ein Mensch und Menschen kann man qualifizieren. Zum Beispiel als Übungsleiter*in oder als Schwimmlehrerassistent*in, wie ein Artikel in diesem Heft beschreibt. Sie werden Fachkräfte, die nicht nur der Vereinssport dringend benötigt, sondern der Gesellschaft insgesamt zu Gute kommen. Dass der aktuelle Entwurf des Bundeshaushalts für 2024 weniger Fördermittel für das Programm „Integration durch Sport“ vorsieht, ist vor diesem Hintergrund ein Rückschlag.

Foto: Andrea Bowinkelmann

IMPRESSUM

HERAUSGEBER

Landessportbund
Nordrhein-Westfalen e.V.

HAUSADRESSE

Friedrich-Alfred-Allee 25
47055 Duisburg

POSTADRESSE

Postfach 10 15 06, 47015 Duisburg
Telefon 0203 7381-0

lsb.nrw

Wir-im-Sport@lsb.nrw

magazin.lsb.nrw

ISSN: 1611-3640

REDAKTION

Ilja Waßenhoven (V.i.S.d.P.)
Kiyu Kuhlbach (Leitung)
Theo Düttmann
(geschäftsführender Redakteur)

Sinah Barlog
Ulrich Beckmann
Andrea Bowinkelmann (Foto)

Frank-Michael Rall
Maximilian Rembert

Lara Benkner
(Redaktionsassistentz)

TITELFOTO

AdobeStock@Aisyaqilumar
(Generiert mit KI)

Dank an das Team vom TuS Brau-
weiler für die Unterstützung beim
Aufmacherfoto der Titelstory

SERVICE VEREINE

Betreuung kostenfreier Vereinsbezug
Landessportbund NRW
Evelyn Dietze
Telefon 0203 7381-937

GESTALTUNG

Entwurfswerk, Düsseldorf
entwurfswerk.de

DRUCK

L. N. Schaffrath GmbH & Co. KG
Druck-Medien, Geldern

ANZEIGENVERWALTUNG

Luxx Medien Verlagsgesellschaft
Wesselingener Straße 7
50321 Brühl
Telefon 02232 7011-682

luxx-medien.de

ANSPRECHPARTNER ANZEIGEN

Jörn Bickert, Bickert@luxx-medien.de

Redaktionsschluss 20.11.2023

Anzeigenschluss 20.11.2023





ARAG. Auf ins Leben.

Abfahren auf Sicherheit: unsere Kfz-Zusatzversicherung

Vorfahrt für vollen Versicherungsschutz! Mit der ARAG Kfz-Zusatzversicherung sind Mitglieder und Helfer Ihres Vereins sicher unterwegs. Europaweit. Versichert sind alle Unfallschäden an Fahrzeugen, die im Auftrag des Vereins genutzt werden – dies gilt neben Pkw auch für Krafträder und Wohnmobile bis 2,8 Tonnen.

Mehr Infos unter www.ARAG.de



Rechtsschutz
inklusive

